



**Die Gewerkschaft.
Le Syndicat.
Il Sindacato.**

Medienkonferenz BVG-Reform
2. Juli 2024

Vania Alleva, Präsidentin der Gewerkschaft Unia, Vize-Präsidentin SGB

Mehr bezahlen, weniger erhalten? Nein zum BVG-Rentenklau!

Die BVG-Reform ist eine schlechte Vorlage für die Arbeitnehmenden in der Schweiz. Dies aus mehreren Gründen, die ich Ihnen gerne erläutern möchte.

Es gibt weniger Rente

Kernstück der Reform ist die Senkung des Umwandlungssatzes von 6,8 auf 6 Prozent. Das heisst, die Rentner:innen erhalten pro Jahr weniger Rente im Verhältnis zum angesparten Kapital. Die Rentengarantie wird also für alle Versicherten gesenkt. Die BVG-Reform ist eine Abbauvorlage und führt zu sinkenden Renten. Am härtesten trifft es Arbeitnehmende, die heute 50 Jahre oder älter sind. Bis zu 271 Franken weniger Rente pro Monat, das sind über 3200 Franken pro Jahr! Das ist ein Rentenklau, anders kann man das nicht sagen.

Dies ist umso schlimmer, weil die Pensionskassenrenten schon seit Jahren sinken. Die Versicherten müssen immer mehr einzahlen, während die Renten immer nur kleiner werden. Dieser Trend wird mit der BVG-Reform noch verstärkt. Das ist ein ganz schlechtes Geschäft für die Versicherten.

Die Lohnabzüge steigen – untragbar für Leute mit tiefen und mittleren Einkommen

Trotz Rentenkürzungen: Mit der BVG-Reform steigen die Lohnabzüge für die 2. Säule. Ausgerechnet Personen mit tiefen und mittleren Einkommen müssten bis zu 2400 Franken pro Jahr mehr bezahlen. Wer aber mehr in die Pensionskasse einzahlen muss, hat jeden Monat weniger Geld zur Verfügung. Das würde die Menschen treffen, die heute schon am stärksten unter den steigenden Kosten leiden. Die allgemeine Teuerung, die krass steigenden Krankenkassenprämien und die höheren Wohnkosten lasten schwer auf den Leuten, und die Löhne haben in den letzten Jahren nicht mit den steigenden Preisen Schritt gehalten.

So sind die Branchen betroffen

In vielen Pensionskassen wurden im letzten Jahr Analysen durchgeführt, wie sich die Reform auf die Versicherten und die Kasse auswirken würde. Diese haben es in sich: Insbesondere den Versicherten und Arbeitgebern in Gewerbeberufen, im Ausbaugewerbe und in der Gastronomie drohen mit der BVG-Reform krasse Auswirkungen. Dasselbe gilt für die Temporärangestellten. Die Analysen der Pensionskassen-Expert:innen zeigen deutlich auf: Die BVG-Reform bedeutet in diesen Branchen: mehr bezahlen für weniger Rente. Besonders betroffen sind Arbeitnehmende mit mittleren Einkommen und über 50 Jahren.

Ein Beispiel: Die Pensionskasse des Gewerbes (Proparis) bietet rund 10'000 Betrieben und über 70'000 Arbeitnehmenden im Schweizer Gewerbe eine BVG-Lösung an. Hier angeschlossen und versichert sind beispielsweise Coiffeusen, Gärtner:innen und Florist:innen, Angestellte in Schuh- und Möbelläden, Schreiner:innen, aber auch Arbeitnehmende in Papeterien, Metzgereien, in der Milchwirtschaft, in Drogerien und im Autogewerbe. Die Auswirkungen der BVG-Reform sind hier besonders gross, denn diese Versicherten haben einen hohen obligatorische Anteil von im Schnitt rund drei Viertel. Deshalb wäre die Reform hier verheerend: Sie brächte höhere Kosten für Beschäftigte und Betriebe, und im Gegenzug tiefere Renten für die meisten.

Konkret: Die Summe der Lohnbeiträge, die Arbeitnehmende und Arbeitgeber hälftig bezahlen, würde im Schnitt der bei Proparis angeschlossenen Branchen um ca. 2 Prozent ansteigen. Trotzdem führt die Reform für ungefähr sechs von zehn Versicherten zu sinkenden Renten. Für die Versicherten über 50 sieht es noch schlechter aus. Denn obwohl über zwei Drittel der versicherten Arbeitnehmenden die «volle» Kompensation erhalten, gleichen diese die Rentenverluste bei weitem nicht aus.

Auch die Analysen aus anderen gewerbenahen Pensionskassen kommen auf sehr ähnliche Resultate. Die Proparis-Expert:innen bezeichnen die Reform daher als sehr ineffektiv. Fazit: Diese Reform ist schlecht gemacht und schadet den Arbeitnehmenden ebenso wie den Unternehmen.

Banken, Versicherungen und Makler profitieren

Umso störender wird die ganze Geschichte, wenn wir uns anschauen, wer von dieser Reform profitiert. Es ist einzig und allein die Finanzbranche. Über Vermögensverwaltungskosten und Provisionen zweigen Banken, Lebensversicherer und findige Makler jedes Jahr 7 Milliarden Franken von unserem Ersparnis ab. Dafür sollen die Arbeitnehmenden jetzt mit höheren Beiträgen und tiefen Renten bezahlen? Geht's noch? Die Altersvorsorge ist eine Altersvorsorge für die Menschen, kein Selbstbedienungsladen für die Finanzjongleure. Deshalb sagen wir klar Nein zu diesem Rentenklau.